

Sinfonie g-Moll KV 183

Zur Musik

1. Satz:
Allegro con brio,
4/4-Takt, g-Moll
- Die trotzig-erregt wogenden Synkopen lassen an das später entstandene d-Moll-Klavierkonzert denken. Nichts ist mehr von gefälliger Gesellschaftskunst zu spüren. Hier zeigt sich der Komponist selbst, wenn auch in einem überraschend schmerzlichen Gewand! Wie überzeugend gelingt ihm der Ausbruch des Fortissimo nach einem ersterbenden Pianissimo. Wild fahren die Auftakte hinein, scharfe Akzente zucken, Geigentremoli intensivieren die Erregung.
2. Satz:
Andante,
2/4-Takt, Es-Dur
- Selbst im kurzen langsamen Satz will keine rechte Ruhe aufkommen. Stille Melancholie liegt über der sehnsuchtsvoll-seufzenden Thematik.
3. Satz:
MENUETTO,
3/4-Takt, g-Moll
- Das Menuett bleibt in herbem Dunkel, lichtet sich im Trio-Teil aber auf, sowohl tonartlich (G-Dur) als auch in der instrumentalen Besetzung mit Oboen, Fagotten und Hörnern, ein Relikt aus alter Zeit, woher auch die Bezeichnung „Trio“ stammt.
4. Satz:
Allegro,
Alla-breve-Takt, g-Moll
- Der Finale-Satz ist nicht der übliche freundlich-heitere Kehraus. Statt dessen drängen kurze Motive, synkopierte Rhythmen und Unisono-Figuren nach leidenschaftlicher Aussage. Chromatische Schärfungen treten hinzu.
Kompositionstechnisch greift Mozart auf den 1. Satz zurück, auf die Leidenschaftlichkeit im Charakter, auf strukturelle Elemente und gemeinsame Gesten, z. B. Unisoni-Passagen, synkopische Bildungen, deutliche Akzente und ein entschlossenes, rhythmisches Drängen.